

eben selbst die Schuld, daß ich ihm die unbedingte Freiheit vorenthalte, es würde wahnsinnig damit umgehen — Feigheit und Grausamkeit sind unzertrennlich — alle Gräucl, die ich verhindern konnte, würden mir zur Last fallen! Hinweg damit! Ich rief Dich besonders, um zu hören, was man im Auslande von mir spricht.

Die Meinungen über Euer Excellenz sind um so verworrener und widersprechender, — sagte Alvaro — als niemand eine klare Einsicht in die Verhältnisse von Paraguay hat.

Das heißt, — versetzte Francia — weil ich den Eingeborenen zu ihrem Heile die Erlaubniß versage, das Ausland zu besuchen, weil ich die Fremden, die Paraguay aus guten Gründen mit ihrer Gegenwart beehren, aus nicht minder triftigen Gründen hier festhalte, Herrn Bonpland unter Anderen, um dessen Freilassung ich seit drei Jahren von allen Seiten bestürmt werde.

Ich habe von dessen Verhaftung gehört, — sagte Alvaro bescheiden. — Sollte der berühmte Naturforscher mit Absicht das Gebiet der Republik verlegt haben?

Nicht deshalb! — rief der Dictator — Nicht, weil er in den zerstörten Missionen mit Artigas zurückgebliebenen Indiern ein Etablissement zur Bereitung der Hierba gegründet, sondern weil er gemeinschaftliche Sache mit meinen Feinden gemacht hat. Zwei Briefe, die ich unter seinen Papieren gefunden, von den Häuptlingen im Entre Rios, haben mir deutlich bewiesen, daß jenes Etablissement nur angelegt war, eine Invasion in Paraguay zu erleichtern. Du bist in Geschäftssachen tüchtig, Alvaro, doch eine klare Einsicht in die hiesigen Verhältnisse hast auch Du nicht gewonnen, so sehr Dich Dein weichmüthiger Nachfolger mit Notizen versieht.

Euer Excellenz! sagte Alvaro betreten.

Laß gut seyn! — entgegnete Francia — Juan ist ein Schwärmer, er träumt sich eine Welt, jeder Mensch ist ihm die Tugend und Rechtschaffenheit selbst. Er möchte den Straf-Codex verbrennen. Ich bin nicht grausam, aber wo die Milde selbst strafbar wird, da muß Strenge eintreten. Wie mild ich bin, wie nachsichtig, das sollte Juan, das solltest Du, Alvaro de Luna, einsehen, denn ich hoffe, Ihr glaubt von mir, daß ich weiß, was in meinem Lande vorgeht.

Alvaro erschrak. Bezog sich das auf Gomez? Sollte der Gewalthaber wissen — ?

Du hieltest mich einst auch für zu hart gegen Deinen Oheim, — fuhr der Dictator fort. — Weist Du, wo er sich jetzt aufhält?

Die gerade Frage setzte Alvaro ganz außer Fassung. Verzeihung, gnädiger Herr! — sagte er mit erzwungener Ruhe — ich habe ihn seit seiner Flucht nicht gesehen.

Das glaube ich! — sagte Francia trocken. — Er schritt eine Weile stumm seinen Weg, zündete eine neue Cigarre an und fragte plötzlich: Alvaro, willst Du wieder in meinen Dienst treten? Still! Ueberlege Dir's. Du bist der Einzige, der es gut mit mir gemeint hat, dem ich Vertrauen schenken konnte. Besinne Dich.

O, gnädiger Herr! — rief Alvaro, von dem schmeichelhaften Antrage überrascht und verwirrt — mit Freuden würde ich Euch meine Dienste weihen, aber mein Eid hält mich an Brasilien, auch bin ich in Rio Janeiro durch Bande gefesselt, die mein Lebensglück — Er stockte.

Ich verstehe, Sennor! — sagte der Dictator kalt — Heirathen dürftet Ihr in Paraguay freilich keine Weise, das habe ich den Chapetones in dem Decret, das sie für bürgerlich todt erklärt, verboten, und wenn ich Euch auch in meinen Dienst genommen hätte, ein Chapeton wäret Ihr ja doch immer geblieben. Adios!

Er wandte sich rasch hinweg und ließ den bestürzten Alvaro stehen, der eilends zu Juan ging und ihm seine Zweifel und Besorgnisse wegen Nunno mittheilte. Juan erschrak nicht minder und konnte durch Alvaro's Bemerkung, daß, wenn Francia den Aufenthalt Nunno's schon immer gewußt, nichts für ihn zu fürchten sey, auf keine Weise beruhigt werden. Er brachte seinen Freund nach Hause, damit er nicht von einer Patrouille arretirt würde, denn es war schon sehr spät. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Festhalten der Wahrheit.

Nach dem Lateinischen des Sabinus.

Nackt erblickte kein Mensch noch die Wahrheit. Betrachtet nicht Wörter, Faßt der Gedanken Gewand! sicherer haltet Ihr sie. —

K. H.